

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **64=84 (1918)**

Heft 34

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

LXIV. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXXIV. Jahrgang.

Nr. 34

Basel, 24. August

1918

Erscheint wöchentlich. — Preis halbjährlich Fr. 7.—, ganzjährlich Fr. 14.—; durch die Post halbjährlich Fr. 7.20, ganzjährlich Fr. 14.40. — Bestellungen direkt an **Bonno Schwabe & Co., Verlagsbuchhandlung in Basel.** — Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. — Inserate 50 Cts. die einspaltige Petitzelle. — Nachdruck nur mit ausführlicher Quellenangabe gestattet. — Redaktion: Oberst-Korpskommandant **Eduard Wildbolz in Bern.**

Inhalt: Zeitfragen. — Der Weltkrieg. — Zur Psychologie des Befehlens. — Bücherbesprechungen.

Zeitfragen.

Als Anfang Juli die Grippe zuerst als scheinbar harmlose, rasch verlaufende Epidemie in unserer Armee auftrat, darauf plötzlich ihren Charakter änderte, sich als äußerst gefährliche perfide Seuche erwies und leider zahlreiche hoffnungsvolle junge Männer dahintrug, da brauste ein wütender Sturm durch unser Volk und Presse und alles warf sich auf den Armeearzt.

Kaum Einer nahm sich die Mühe hinzugehen zu den Truppen und dort sich zu orientieren. — Stark gefärbte Schilderungen Dritter machten die Runde und regten die öffentliche Meinung auf.

Nirgends in der Presse wurde versucht zur Ruhe und Besonnenheit zu mahnen und das ist doch niemals nötiger, als wenn etwas schief zu gehen scheint. Ausnahme: Journal de Genève. Vergl. Nr. 222 vom 11. August 1918.

Nun wurden Untersuchungen befohlen, die Leitung des Interniertendienstes neu geordnet und unbeschränkte Kredite gewährt.

Ich habe in Nr. 33 darauf hingewiesen, daß man vorne bei der Truppe den Kopf nicht hängen ließ. Gemeinsames Leid hat dort vielfach das Solidaritätsgefühl gestärkt und recht deutlich wurde es wieder einmal Jedem, wie eng man zusammengehöre, wie sehr man darauf angewiesen ist, gegenseitig sich zu helfen.

Alle verfügbaren Kräfte setzten sich sofort voll ein zur Bekämpfung des schlimmen Feindes. — Bataillons- und Kompagniekommandos, Aerzte und Sanitätssoldaten leisteten opfervolle Arbeit, die nicht genug zur Kenntnis des Publikums kam und die vollste Anerkennung verdient.

Erst als die Seuche dann auf die Zivilbevölkerung übergriff und man von deren Heftigkeit und Gefährlichkeit, von ihrer perfiden Natur auch dort einen Begriff bekam, wurde die Kritik an der Armee etwas ruhiger.

Was das heißen will, wenn in der Truppe in wenig Tagen 50 % und mehr der Leute und Kadres derart erkranken, daß Transporte fast ausgeschlossen, weil zu gefährlich sind, kann nur der voll beurteilen, der mitten drin stand.

Wenn die Seuche in der hygienisch hervorragend eingerichteten Kaserne im reichbewohnten und alle Ressourcen in nächster Nähe bietenden Waffenplatz Colombier so schmerzliche Opfer forderte, wie stand man ihr dann in den resourcearmen abge-

legenen, von größeren Spitälern weit entfernten Juradörfern gegenüber.

Und wie will man Ansteckungen verhindern, wenn man hört, daß auf dem einsamen Grenzposten auf dem Großen St. Bernhard von einem Tage zum andern 60 % erkrankten.

Man wird über all das wohl baldigst, vielleicht bevor dieser Aufsatz erscheint, Näheres erfahren und daran dann die ergangenen Schwierigkeiten messen und wohl auch manches rasche Urteil mäßigen können.

* * *

Daß der Zorn in erster Linie auf den Leiter unseres Sanitätswesens sich entlud ist begreiflich, aber daran tragen auch Umstände Schuld, auf die hinzuweisen ich mir erlaube.

Der Armeearzt war öffentlich wiederholt auf das Heftigste angegriffen worden:

1. Wegen Zuständen in der Etappensanitätsanstalt.

2. Wegen zu starker Inanspruchnahme in seiner Doppelstellung als Chef des Interniertenwesens und des Sanitätswesens der Armee.

Ad. 1. Eine aus ersten Autoritäten des Landes zusammengesetzte Kommission hat die Verhältnisse in der Etappensanitätsanstalt und alles was damit zusammenhängt auf das Genaueste und Sorgfältigste untersucht. Sie hat in einem sehr eingehenden Berichte gezeigt, wie perfid und unberechtigt viele der anonymen, aber planmäßig organisierten Angriffe (namentlich in bezug auf die ausgeführten Operationen) waren. Andererseits aber wies ihr Bericht hin auf bestehende Mängel und auf die Wege zur Abhilfe.

Der Bericht wies nach, daß diese Mängel ihren Hauptgrund in der bei uns stets so verbreiteten Meinung hatten, daß der Krieg doch bald zu Ende gehe. — Deshalb fürchtete man sich bedeutende Ausgaben für großzügige weitsichtige Anlagen zu machen. Es ging ja anderwärts auch so.

Leider hat man versäumt, diesen Bericht in seinen Grundzügen der weiteren Öffentlichkeit bekannt zu geben. — Damit wäre diese Angelegenheit abgeklärt gewesen. So ist sie für das Publikum unerledigt geblieben. Das rächt sich jetzt.

Ad. 2. In den Räten war festgestellt worden, daß die Doppelstellung des Armeearztes korrigiert werden müsse und man hatte bezügliche Maßnahmen zugesichert.